

# Störzheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Raingau



Ersteht Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Hirsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Hirsheim a. Main.

Anzeigen kosten die jedw. Nonpr.-Zeile oder deren Raum 40 M. auswärts 60 M. Reklamen dopp. Preis. Bezugspreis: monatl. m. Frangierlohn 1200 M. durch die Post, ohne Postgeld: 1160 M. f. Mon. Februar.

Nummer 21      Telefon 59.      Mittwoch, den 14. März 1923      Telefon 59.      27. Jahrgang

## Bekanntmachung.

Da die hauptsächlich deutschen Kohlenverteilungsunter praktisch außerstande sind, die Zufuhr von Brennstoffen für die Rheinlande sicherzustellen, so können sich einzelne oder eine Gruppe bildenden Verbraucher Städte, öffentliche Dienststellen, Privatpersonen der Bezirke Mainz und Wiesbaden unmittelbar an die produzierenden Bergwerke wenden.

Den Lieferungen, die dann von der interalliierten Rheinlandskommission genehmigt werden, ist jede Verzögerung gemahnt. Nähere Auskunft wird erteilt bei der Kohlenkontrollstelle (Controle des Charbons) in der französischen Wirtschaftsabteilung (Section Economique) u. Mainz, Münsterstraße 1.

Wiesbaden, den 7. März 1923.  
Cercle de Wiesbaden-Campagne  
Le Deleque de la Haute Commission.

## Von Rhein u. Ruhr

Mainz, 13. März. „Echo du Rhin“ meldet aus Düsseldorf: Gestern Abend um 9.30 Uhr hat man auf der Buerer Straße bei Reddinghausen die Leichen eines Leutnants und eines höheren technischen Beamten der Eisenbahn aufgefunden. Sie waren durch Revolverschüsse getötet worden. Die beiden Leichen lagen auf emselben Bürgersteig und nicht weit voneinander entfernt. Der Brigadegeneral ließ die beiden Leichen nach dem Lazarett von Reddinghausen überführen. Der Bürgermeister, der Polizeichef und zwei bedeutende Persönlichkeiten von Buer wurden als Geiseln festgenommen. Die Schließung der Cafés und Kinos ist angeordnet und der Verkehr ist von 7 Uhr abends an untersagt. Die französische Polizei in Reddinghausen ist beauftragt die Untersuchung über diesen Doppelmord einzuleiten. Die beiden Toten sind Leutnant Collins vom 17. Jägerbataillon zu Fuß und Jolz.

Paris, 13. März. Hovas meldet aus Düsseldorf: bei einer Hausdurchsuchung in der Druderei Taube in Essen

wurden vierhundert Kilogramm antifranzösische Schriften beschlagnahmt. Die streikenden Eisenbahner von Mainz und Landau erhielten ihr Aprilgehalt, das zwischen 300000 und 400000 M. pro Eisenbahner schwankt.

## Kein Vormarsch nach Frankfurt.

Paris, 13. März. „Echo de Paris“ glaubt nicht, daß die französische Regierung augenblicklich die Absicht habe, die Besetzung bis nach Frankfurt auszudehnen, wie dies gestern eine englische Zeitung gemeldet habe. Immerhin, bemerkt das Blatt, wenn die Deutschen sich die Gründung von Freikorps in Darmstadt, Solingen und Remscheid usw. überlegten, so würden die Besatzungstruppen gezwungen sein vorzugehen.

## Schließung der Telephon- und Telegraphenämter in Wiesbaden.

Wiesbaden, 12. März. Der kommandierende General des 30. Armeekorps hat die Schließung der Telephon- und Telegraphenämter in Wiesbaden befohlen, weil die Telegraphen- und Telephonbeamten in Wiesbaden sich geweigert haben, offizielle Telegramme der Besatzungsorgane zu übermitteln oder die Telephonverbindungen mit gewissen Posten des besetzten Gebietes herzustellen. Der übrige Postbetrieb bleibt in der bisherigen Weise in Gang. Die Bekanntmachung weist darauf hin, daß die Stadt für jeden Akt der Sabotage an den Telegraphen- und Telephonleitungen verantwortlich gemacht wird.

## Die Besprechungen in Brüssel.

Paris, 10. März. Ueber den Gegenstand der Beratungen, die am Montag nachmittag in Brüssel stattfanden, schreibt der „Petit Parisien“, es handelte sich ohne Zweifel darum, den direkten Meinungsaustrausch fortzusetzen, den man seit einigen Wochen über die Taktik abgepflogen habe, die man im Ruhrgebiet befolgen wolle. Kurz nach der Reise von Theunis nach Paris scheine zwischen Paris und Brüssel über die Methode, durch die man die Blockade noch wirksamer gestalten könne,

ein Meinungsaustrausch stattgefunden zu haben. General Degoutte und Ingenieur Coste hatten am 2. März einen wichtigen Bericht erstattet, den die französische Regierung einer eingehenden Prüfung unterzogen habe. Die Schlussfolgerungen davon seien gestern nachmittag dem General Degoutte übermittlelt worden, der also genügend Zeit habe, um seine Vorschläge für die am Montag stattfindende Besprechung zu präzisieren. Das halbamtliche Blatt spricht der bevorstehenden französisch-belgischen Beratung eine besondere Bedeutung zu. Sie würde zu einem endgültigen Abkommen führen, um das Ruhrgebiet auf die beste Art und Weise auszunutzen.

Paris, 11. März. Der „Matin“ schreibt: Theunis und Jaspard werden bei ihrer demnächstigen Zusammenkunft die Mittel prüfen, die geeignet sind, die Sanktionen noch wirksamer zu gestalten, ohne indessen die Interessen der Alliierten und Neutralen zu schädigen. Die Ausführungsgenehmigungen werden wieder erteilt unter dem Vorbehalt, daß die Bestimmungsländer nicht wieder an das unbefestigte Deutschland verkaufen. — Da die Sachverständigen an der Ausarbeitung und Organisation einer Rheinlandmünze gearbeitet haben, wird eine Entschlieung diesbezüglich getroffen werden. Es werden Maßnahmen ins Auge gefaßt werden zum Schutze der Arbeiter, die die Kohlen aus den Halben verladen. Es wird ein Reparationsplan gearbeitet werden, damit vollkommenes Einvernehmen zwischen Frankreich, Belgien und Italien herrscht. Die Alliierten werden Deutschland, das gezwungen sein wird, große Anstrengungen zu machen, nichts vorschlagen. Andere Dispositionen, insbesondere zur Besserung des Wechselkurses, werden besprochen werden.

## England.

London, 12. März. „Daily News“ zufolge wird das Arbeiterparlamentsmitglied am Montag im Unterhause einen Antrag einbringen, worin das Bedauern ausgedrückt wird, daß in dem kommenden Budget für Flottenausgaben eine Summe von 61 Millionen Pfund eingelegt sei, die nicht vereinbar sei mit dem von der Regierung gegebenen Sparsamkeitsversprechen, und in dem die Regierung aufgefordert wird, ihren Einfluß geltend zu machen, um sobald wie möglich eine inter-

## Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes von Dewall.

Wie ganz anders dachte und fühlte sie heute und doch zog ihr die Erinnerung das Herz zusammen. — Und weiter führte sie der König, den glänzenden Kreis entlang, von Einem zum Andern; sie mußte ihre schwellenden Gedanken schnell zurückrufen, denn an Jedem beinahe mußte sie ein freundliches Wort, eine teilnehmende Frage richten, und es warien ihrer noch gar Viele.

Nachher begann das Konzert, dann folgte das solemne Essen. Wenn auch Manches war, was ihr heute das Herz beengte, Prinzess Aurelle konnte wohl zufriede sein mit ihrem Empfang in der Heimat. —

„Willkommen, Cousine!“ sagte der König mit einem herzlichen, gewinnenden Blicke, als er sein Glas erhob und es leise an das ihre stieß. „Vergiß, was hinter Dir liegt, und schau freundlich auf das Zukünftige.“

Sie nickte ihm zu mit einem warmen Schimmer in ihrem Auge und kämpfte die aufsteigende Träne tapfer zurück. — Sie war zurückgekehrt mit den besten Entschlüssen. Wenn auch kein Glück, so doch wenigstens eine erträgliche Existenz wollte sie sich erkämpfen.

IV.

Die alte Prinzessin war gestorben, ohne ein Testament zu hinterlassen. Sie hatte stets eine abergläubische Scheu davor gehabt, ihren letzten Willen aufzulegen. Wie so viele törichte Menschen hatte sie gedacht, wenn sie das täte, dann würde sie auch bald. — Nicht ein Streifen Papier fand sich unter ihrem Nachlasse, nicht eine Verfügung und kein Legat.

Ihr kleiner Hofstaat stand verweist da durch ihr plötzliches Ableben.

Die Erbe von Allen, welche auf die erschütternde Kunde herbeigeeilt war, war Prinzess Aurelle gewesen, dann kamen der König und die anderen Verwandten. — Durchlaucht hatte ihr noch die Hand gedrückt, die anderen fanden sie bereits ohne Bewußtsein.

Nun lag die alte Dame dort oben auf dem Paradebette, umgeben von Lichtern und Palmen und bewacht von Garde-reitern in Galaniform. . . eine Leiche.

Wahlendorf, mit dem Trauerflor an Arm und Hut, stand mit übereinandergeschlagenen Händen mitten in dem großen, halbdunklen Gemach und starrte träumerisch, nachsinnend diese an. — Was für Gedanken waren es wohl, welche ihn so absonderten, daß er seine Umgebung und alles darüber vergaß? — Schaute er zurück in vergangene Zeiten, oder gab er sich bloß einem vagen Empfinden hin, ohne eigentliches Nachdenken — einem Träumen im Wachen?

„So friedlich sieht sie aus — als ob sie schlummerte.“ Wie Wahlendorfs Zusammenfuhr und wie er ausschraf aus seinen Sinnen.

Er blickte seitwärts. . . Prinzess Aurelle stand neben ihm, ihr sprechendes blaues Auge voll auf ihn gerichtet. — Sie war ganz in Schwarz gekleidet, wie aus einem dunklen Rahmen schauten die bekannten Züge ihn an.

Wie hübsch sie ausah, — wie weiblich milde! Was heimelte ihn nur so seltsam an in diesen Mienen, diesen Blicken? Was zog ihm das Herz zusammen? —

Es war nur ein Moment — die Ueberraschung. — Gleich darauf hatte er seine volle Haltung wiedergewonnen. Er verneigte sich respektvoll, sie aber reichte ihm die Hand mit herzlichem Drucke und warf noch einen vollen, warmen Blick auf ihn. — Es war der Mann, den sie geliebt hatte — den sie viel-

leicht noch immer liebte. — Wer mag das wissen! Ein edles Weib liebt ja nur einmal — bis zum Tode.

„Wie friedlich!“ wiederholte Prinzess und trat an den Katafall.

Sie ordnete ein wenig an den Blumen und faltete dann die Hände.

Welche gemeinsamen Erinnerungen wurden in den beiden Menschen hier wachgerufen beim Anblicke dieser Toten! — Bestürzt, die ursprünglich edlen Linien ihres Antlitzes rein hervorretend, steht, wo die Leidenschäften schwiegen, lag Prinzess Friederike da. — Sie war einstmal eine große Schönheit gewesen, als sie noch im Zauber der Jugend prangte, — jetzt im Tode war sie wieder schön.

Wer weiß, welche eine andere Richtung ihr Gemüt und ihr Geist genommen hätten, wäre ihr das Leben genahrt wie Niedriggeborenen, hätte sie den Mann ihrer Liebe geheiratet und wäre sie eine glückliche Mutter geworden.

Sankt ruhe ihr Ruhe, dachte Wahlendorf, während Durchlaucht betete: „Was du auch an mir gefehlt hast — ich vergebde es dir von ganzem Herzen. . . so wie ich Gott bitte, mir einst zu vergeben.“ Sie trat dann zurück, die kleine Gräfin und der Geistliche näherten sich. Sie unterhielten sich eine Weile flüsternd. Dann zog Durchlaucht mit dem Auge den Kammerbeten beiseite.

„Also es steht fest — es ist kein letzter Wille vorhanden?“ fragte sie flüsternd.

„Keine Zeile, Durchlaucht. . . nichts.“

„Hml — das ist bedauerlich, — auch um Ihre Willen.“

Wahlendorf machte eine Bewegung mit der Hand.

„Ich bitte um Entschuldigung,“ fuhr die Prinzessin fort. „Ich wollte eigentlich fragen, wie geht es Ihrer Frau? Ich bedauere, daß ich dieselbe so selten sehe.“ (Fortsetzung folgt)

nationale Konferenz zur Ermägung der Erweiterung des Grundgesetzes des Washingtoner Vertrages zur Beschränkung der Rüstungen zur See einzuberufen.

## Tages-Uebersicht.

\* Für den Durchschnitt des Monats Februar ergibt sich nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes eine Steigerung der Großhandelsindexziffer vom 2785fachen des Vorkriegsstandes im Januar auf das 5585fache oder um 100,5 Prozent und eine Höherbewertung des Dollars von 17 972 Mark auf 27 917 M. oder um 55 Prozent.

\* Das „Echo de Paris“ schreibt, der „Daily Telegraph“ habe angekündigt, der nächste Vormarsch der Franzosen werde sich gegen Frankfurt a. M. richten. Das Blatt glaubt Grund zu haben, diese Nachricht für falsch erklären zu dürfen.

\* Im Pariser Ausschuss zur Regelung der amerikanischen Besatzungskosten wurden gewisse Vorschläge gemacht, die die Erstattung der amerikanischen Besatzungskosten aus den künftigen Zahlungen Deutschlands vorsehen. Diese Vorschläge wird der Vertreter der Vereinigten Staaten seiner Regierung vorlegen.

\* Nach dem Genfer Berichterstatter des „Temps“ wird der Völkerbundsrat nicht vor dem 12. April zu einer ordentlichen Sitzung zusammentreten.

\* Eine Nachrichtenagentur meldet aus St. Etienne, daß die Bergarbeiter des Loire-Departements den Streikbeschuß rückgängig machten.

\* Reuter meldet aus Konstantinopel: Die türkische Note ist in einer sehr gemäßigten Sprache abgefaßt. Sie regt die Wiederaufnahme der Konferenz in irgend einer europäischen Stadt an und bemerkt, daß die Regierung von Angora Konstantinopel den Vorzug geben würde.

\* Einer Meldung der „Daily News“ aus New York zufolge sprach sich Senator Johnson, der im Begriff steht, Europa zu besuchen, nachdrücklich gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den internationalen Gerichtshof aus.

\* In einer Rede in New Jersey trat Senator Borah für die Anerkennung Sowjet-Rußlands und Mexikos ein.

## Der Preisabbau.

### Der Reichskanzler zur Lohnfrage.

Berlin. In der Reichskanzlei fanden in den letzten Tagen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Industrie und den Spitzengewerkschaften über die gegenwärtige Preis- und Lohnfrage unter dem Gesichtspunkt der wünschenswerten Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse statt. In diesen Besprechungen erklärte der Reichskanzler mit Nachdruck die einmütige Auffassung der Reichsregierung, alles zu tun, was zur Vermeidung neuer Preissteigerungen und zur Herbeiführung der wirtschaftlich möglichen Preisermäßigungen gehesten soll. Die Gewerkschaften wiesen bei dieser Gelegenheit auf die ernststen Besorgnisse hin, die in den Kreisen der gesamten Arbeitnehmer aus der Annahme entsänden, als ob die Reichsregierung jeglicher weiteren Lohnherhöhung entgegenwirken wolle. Demgegenüber stellte der Reichskanzler fest, daß auch nach Ansicht der Reichsregierung eine Erhöhung der Löhne da gerechtfertigt sei, wo sie zur Anpassung an das allgemeine Lohnniveau und den Preisstand erforderlich, während eine allgemein durchgängige Hebung der gesamten Löhne den notwendigen Preisabbau unmöglich mache und damit, ohne der Arbeiterschaft auf die Dauer zu nützen, das von Allen erstrebte Ziel der Marktfestigung gefährdet würde. Die Arbeiten der Reichsregierung bewegten sich in den Bahnen der von allen Mitgliedern der Reichsregierung gestellten Auffassung.

## Kaufmännische Reichsbetriebe.

Unter der Firma „Vereinigte Industrieunternehmungen A.-G.“ ist eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 600 Millionen M. gegründet worden, in die bisher von der Industrieabteilung des Reichsschatzministeriums verstaateten Aktien und Beteiligungen des Reichs an wirtschaftlichen Unternehmungen eingebracht werden. Die Gründung erfolgt durch das Reich selbst und durch die vier großen Gesellschaften, deren Kapital ausschließlich dem Reich gehört. Eine Beteiligung Privater an dem Kapital der Gesellschaft ist nicht vorgesehen. Die erwähnten vier großen Betriebe sind die Deutschen Werke, die Elektrowerke, die Vereinigten Aluminiumwerke und die Reichs-Kreditgesellschaft. Durch die Neuorganisation werden diese industriellen Betriebe des Reichs unter eine kaufmännische Leitung kommen, die in der Lage sein soll, eine einheitliche kaufmännische Betriebsführung, unbeschadet der Selbständigkeit der einzelnen Gesellschaften durchzuführen. Die Leitung, die von der neuen Holding-Gesellschaft ausgeht, wird sich u. a. auf die Vereinheitlichung der Bilanzierung, auf gemeinsame Gesichtspunkte in der Lagerpolitik und überhaupt auf alle die Fragen erstrecken, bei denen die wirtschaftlichen Gesichtspunkte der Unternehmungen gleichgerichtet sind. Es soll also eine moderne Oranisierung der obersten Verwaltung stattfinden und damit eine Vereinfachung und Verbilligung des Ganzen.

Die Gründung dieser Dachgesellschaft stellt die Fortführung des Gedankens dar, der seinerzeit bei der Umwandlung der staatlichen Betriebe in Aktiengesellschaften ausschlaggebend war und der die Billigung aller Parteien gefunden hat. Die Werte, die das Reich an wirtschaftlichem Gebiet besitzt, sollen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und in handelsrechtlicher Form verwaltet werden. Das Eigentum des Reichs an seinen Unternehmungen erfährt durch die neue Gründung keine Aenderung oder Einschränkung, da der Verkauf selbst keiner Aktienminoritäten an die Zustimmung des Reichstages gebunden ist.

Die Gründung der Gesellschaft steht in engem Zusammenhang mit der geplanten Auflösung des Reichs-

Schatzministeriums. An die Stelle der etatsmäßigen u. kameralistischen Verwaltung, die die Reichsbetriebe bisher durch die Industrieabteilung des Reichsschatzministeriums erfuhren, soll eine rein kaufmännische Verwaltung unter der Oberleitung des Reichsfinanzministers gesetzt werden. Diese Aufgabe kommt auch bereits in dem vorerst unvollständigen Ausschichtsrat der neuen Dachgesellschaft zum Ausdruck. Den Vorsitz im Ausschichtsrat führt der Reichsschatzminister Dr. Albert. Mit Rücksicht auf den späteren Uebergang der Zuständigkeit an das Finanzministerium werden aus diesem indessen bereits jetzt Staatssekretär Schröder und Ministerialdirektor v. Brandt in den Ausschichtsrat delegiert. Im übrigen gehören dem Ausschichtsrat die Vertreter der beteiligten Reichsbetriebe an, und zwar Direktor Henrich (Deutsche Werke), Direktor v. d. Porten (Vereinigte Aluminiumwerke), Ministerialdirektor Dr. Raub und Geheimrat Heumann, beide von der Reichskredit G. m. b. H.

## Von Rhein und Ruhr.

### Befehung des Wiesbadener Telegraphenamts.

Wiesbaden. (Wolff.) Der Kommandierende General des 30. Armeekorps hat die Telephon- und Telegraphenamts in Wiesbaden bis auf weiteres geschlossen mit der Begründung, daß die Telegraphen- u. Telephonbeamten in Wiesbaden sich geweigert hätten, gewisse Telegramme der Besatzungsorgane zu übermitteln oder die Telephonverbindungen mit gewissen Posten des besetzten Gebietes herzustellen. Der übrige Postbetrieb bleibt in der bisherigen Weise in Gang. Die Bekanntmachung weist darauf hin, daß die Stadt für jeden Akt der Sabotage an den Telegraphen- und Telephonleitungen verantwortlich gemacht wird.

### Der Eisenbahnverkehr über Köln.

Paris. (Wolff.) Nach dem Londoner Korrespondenten des „Echo de Paris“ sollen die französisch-englischen Vereinbarungen über den Durchgangsverkehr durch die englisch besetzte Zone, soviel in gewissen politischen Kreisen bekannt ist, in großen Zügen folgendes enthalten:

1. Die französischen Behörden können höchstens 10 Züge täglich durch den Abschnitt Köln leiten;
2. Die Züge dürfen nicht zur Verstärkung der französischen Truppen, sondern ausschließlich zur Versorgung und Ablösung dienen;
3. Sie können keine Verwendung für die Beförderung von Ruhrkohle nach Frankreich finden.

Obwohl man behauptet, fügt der Berichterstatter hinzu, daß die Eisenbahnfrage nichts mit den kommerziellen Schwierigkeiten zu tun habe, scheint das Abkommen Cobley-Payot erst dann endgültig ratifiziert werden zu sollen, wenn die letzteren Fragen gelöst seien.

### Ausweisungen und Verhaftungen.

Koblenz. Die J. R. A. hat u. a. ausgewiesen: Den Pastor Reiserath in Simmern, den Zollsekretär Scholz in Kreuznach, den Zollinspektor Weber in Kreuznach, den Zollinspektor Weinrich in Kreuznach, den Obersollinspektor Stinner in Kreuznach, den Polizeisekretär Heyer in Oberstein, den Stadtssekretär Lehmann in Caub, den Bürgermeister Schürich in Braubach, die Post- und Telegraphenbeamten Hannappel, Schröder, Gernet und Jubrod in Mainz, den Praktikanten Dalier in Oppenheim, den Direktor der technischen Hochschule in Bingen, Adolphe, die Studenten Fischenbruch und Blessing in Bingen, die Zollbeamten Hoyer, Kronenberger, Schmitt, Kohler, Ehrlich, Ohlki in Bingen, den Regierungsassessor Metternich vom Kreisrat in Bingen, sowie die in den letzten Tagen vom Kriegsgericht verurteilten pfälzischen Beamten 1. Staatsanwalt Rißel in Zweibrücken, Oberbürgermeister Strobel in Birmafers und 2. Bürgermeister Kemmerling in Birmafers.

Koblenz. Der Kreisdelegierte der J. R. A. hat den Nachtverkehr für die Stadt Koblenz verboten.

Mainz. Durch die Besatzungsbehörde wurden ausgewiesen: der Vorsitzende der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion Dr. Sprenger, der evg. Pfarrer Verd in Nombach und Landgerichtsrat Altenborn in Mainz.

Bonn. Schulrat Dr. Baldorf und Studentrat Dr. Franke vom hiesigen staatlichen Gymnasium wurden ausgewiesen.

Dortmund. Bürgermeister Jäger von Hörde wurde ausgewiesen.

### Zeitungsverbote.

Koblenz. Die J. R. A. hat die „Berliner Zeitung“ für drei Monate für das besetzte Gebiet verboten.

## Aus Nah und Fern.

Wiesbaden. (Ein neuer Schwindel.) Ein unbekannter junger Mann kam in ein hiesiges Schuhgeschäft und gab an, ein Paar Schuhe kaufen zu wollen. Nachdem man ihm solche vorgelegt hatte, bemerkte er, er wolle die Schuhe seiner Mutter, die im selben Hause wohne, zeigen. Der Inhaber des Schuhgeschäfts hatte keine Bedenken und gab ihm auch Schuhe ohne Bezahlung mit. Als sich der Ladeninhaber aber dann näher erkundigte, mußte er feststellen, daß die Angaben erdwindelt waren und er einem Betrüger zum Opfer gefallen war.

Frankfurt. (Der „Einmannwagen“ der Straßenbahn.) Die neuerlichen Tarifserhöhungen haben abermals eine starke Abwanderung der Fahrgäste mit sich gebracht, so daß sich die Betriebsdirektion genötigt sah, ihren Personalbestand aus Sparmaßgründen um 500 Mann der jüngeren Altersklasse zu verringern. Ferner ist die Einführung des „Einmannwagens“ geplant, die in vielen anderen Städten, so z. B. in Offenbach schon besteht. Diese Wagen werden nur von einem Straßenbahner, der gleichzeitig Schaffner u. Wagenführer ist, bedient.

Frankfurt (Main). (Spritzdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde aus dem Lager einer

Großhandlung etwa 3500 Liter Weinbrand und liche Destillate im Werte von rund 14 Millionen gestohlen.

Nordenstadt. (Wenn man billig kauft, spart man.) Vor einigen Tagen ging ein Mann aus Naurod hier von Haus zu Haus und bot billiges Holz zum Verkaufe an, das er gegen eine Anzahl zu liefern versprach. Das Angebot war verlockend, verschiedene Leute zahlten sogar Beträge bis zu 100 Mark. Als das Holz nicht geliefert wurde, ging der Mann auf die Spur und es stellte sich heraus, daß der Mann überhaupt nicht in der Lage ist, Holz zu fern. Das erschwandelte Geld verschwendete er Schlemmerstätten. Die Polizei ist jetzt auf der Suche nach ihm.

Düren. (Gasvergiftung.) In den letzten Tagen ereigneten sich hier drei Fälle von Gasvergiftungen. In einem Hause der Charlottenstraße starb ein 40jähriger Mann und eine 36jährige Frau infolge Gasvergiftung bestunungslos aufgefunden. Auch eine Bewohnerin der Kölnerstraße traf die Polizei unter Vergiftungserscheinungen betäubt daliegender an. Die Wiederbelebnungsversuche bei dem Manne von Erfolg gekrönt, während der Arzt bei der Frau nur noch den Tod feststellen konnte.

## Lokales und Allgemeines.

Die 200-Markstücke. Wer sich des denkwürdigen Verfassungstales erinnert, wird die Nachricht von baldiger Ausgabe eines 200-Markstückes mit einem Mißtrauen entgegennehmen. Und doch werden in ein schon täglich 2 Millionen Stück geprägt! Die neue Münze wird in nächster Zeit etwa 30 Millionen Mark in 200-Markstücken ausgegeben. So begrüßend die Aufnahme der Hartgeldprägung auch ist, so spricht sie doch nicht den tatsächlichen Bedürfnissen. Die allem muß die Ausgabe anderer Ergänzungsgeldes von höherem Nennwert (300- und 500-Markstücke) forder werden, sonst vermag sich die neue Hartgeldmünze nicht dem Verkehr anzupassen. Immerhin ist das neue Geldstück gegenüber dem Verfassungsgeld ein Vorzug; es ist nur zwei Drittel so dick wie ein frühere 50-Pfennig-Aluminiumstück und ebenso Auf der Vorderseite trägt es die Bezeichnung „Reich 200 Mark 1923“, auf der Rückseite Reichsadler mit der Umschrift: „Einigkeit und Freiheit“.

## Volkswirtschaft.

Zur Markbesserung. Ein Bericht „Manchester Guardian Commercial“ aus Berlin enthält einige interessante Einzelheiten über die Maßnahmen zur Wertbesserung der Mark. Er behauptet, daß die Berliner Bankfirma Mendelssohn und das Hamburger Haus von Warburg bei den Vorbereitungen die Führung gehabt hätten. Wenigstens hätten sie die Verhandlungen mit einer führenden Bank in Londoner Bank zum Zwecke eines bedeutenden kurzfristigen Kredits wirksam unterstützt. Günstig bei der Unternehmung sei der Umstand gewesen, daß die Polen ein starkes Verlangen nach deutscher Reichsmark zu Tage getreten sei und daß ebenso die französische Regierung durch den Rubreimarsch veranlaßt worden sei, Reichsmark zu kaufen. Der Bericht meldet, ein Amsterdamer Haus habe über 600 Milliarden Reichsmark abgegeben. Nachdem die Vorbereitungen beendet gewesen seien, habe die Reichsbank 400 000 Pfund den Markt geworfen mit der beabsichtigten Wirkung, die Mark von 18 000 zu halten, seitdem dies annähernd erreicht sei, halte sich die Reichsbank zurück und beobachtet die abwartende Haltung. Nebenfalls habe sie gegen den Devisen in der Hand, um, wenn nötig, weiter greifen. Das Ereignis im ganzen habe gezeigt, daß bei der ungeheuren Entwertung des deutschen Geldes eine verhältnismäßig geringe Menge von fremden Zahlungsmitteln, wenn sie in der Hand kurz entschlossener Männer sei, genüge, um die Mark gegen weitere mißliche Angriffe des Heeres der kleinen Spekulantenschar zu beschützen.

Dollarstand vorm. 10 Uhr 210

Frankfurter 1225 Mark.

## Die Fischermarke

## Der Freund der Kinder

Ich werde jederzeit gern betonen, daß Scotts Emulsion ein unergleichliches Kräftigungsmittel für Kinder ist, wie ein zweites. Zum Beweise führe ich den schnellen und nachhaltigen Erfolg bei meinem kleinen Walter an, der auf Anraten meines Arztes Scotts Emulsion bekam. Nach Verbrauch von 6 Flaschen hat der Kleine an Kräften tüchtig zugenommen, sich rasch erholt und nur wenige Wochen älter als ein Jahr, allein zu vermocht. Mit der körperlichen Erstarkung hielt auch die geistige Entwicklung Walters Schritt, denn er nimmt regen Anteil an seiner Umgebung und zeigt sich stets aufgemerkt und lebenslustig.

(ges.) Frau Hulda

Kerzdorf bei Lauban, l. Schief.

Marktsafer Chaussee 2, den 11. September 1913.

Hier hat sich wieder gezeigt, was Scotts Emulsion leistet. Solche Erfolge stehen nicht vereinzelt da. Den 40 Jahren ihres Bestehens hörte man von 500 Fällen so häufig, daß man wohl sagen kann, für die Menschheit und besonders die Kinderwelt Segen geworden.

Man achte beim Einkauf immer auf die „Fischermarke“ — Fischer mit dem Dorsch auf dem Rücken — andere sind Nachahmungen.

# Soziales.

Flörsheim a. M., den 14. März 1923.

**Militär-Renten.** Am Donnerstag, den 15. März vormittags 8 bis 11 Uhr, werden den Militär-Rentenempfängern die Rentenerhöhungen (doppelter Betrag der bisherigen Monatsrente) nachgezahlt. Die Quittungen haben auf Monat März 1923 zu lauten. Die Beiträge sind restlos am 15. März vormittags abzuheben. Die Realsschule in Küsselsheim. Wie wir hören, wird die höhere Bürgerschule zu Küsselsheim zu einer Realschule ausgebaut. Zu den bisherigen Klassen ist zunächst die Untersekunda hinzu, da der Besuch der Realschule zum Eintritt in die Oberrealschule bezieht, empfiehlt es sich den Flörsheimer Eltern, ihre Kinder, die eine höhere Bildung erhalten sollen, nach Küsselsheim zu schicken. Die teure und für die Jungen nicht gerade förderlichen Bahnfahrten nach Mainz können somit vermieden werden. Die Anstalt nimmt auch Schülerinnen auf.

**Einjähriger.** An der Handelsrealschule zu Mainz, wie wir erfahren, der Sohn des Schuhmachers Peter Stephan Thomas seine Schulzeit abgeschlossen. Er gratulieren dem jungen Manne und wünschen ihm fernerhin guten Fortschritt.

**Wiederbesetzte Lehrerstelle.** Für den verstorbenen Herrn Lehrer Diels wurde Herr Lehrer Weber, evangelisch, aus Dohheim an die hiesige Volksschule versetzt. Note Pässe. Die Ausstellung der roten Pässe erfolgt nur noch montags und donnerstags vormittags von 8 bis 12 Uhr. In der Zwischenzeit werden keine roten Pässe ausgestellt.

## Eingekandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Es ist sehr begreiflich, daß großer Unwille über die Wohnungsnot herrscht. Man braucht nur zu wissen, in unserer Realschule von dem Arzt festgestellt wurde, daß 40% der Kinder tuberkulös oder lungentkrank sind, zu wissen, wie schlecht es auch den Unbemittelten in der Gegend geht und wie schlecht auch bei uns die Wohnungsverhältnisse sind. Statt Abhilfe zu schaffen, schreibt Samstag, den 3. März ein Mieter aus der Bahnhofstraße ein Eingekandt. Er nennt sich „Auch einer der Vermieteten“. Schon diese Bezeichnung zeigt, was ein Patriot der Herr ist, daß er es noch wagt, einen solchen Hohn und Spott an den Tag zu legen.

Es ist richtig, daß heute, im Vergleich zu früher, die Mietpreise bezahlt werden. Eine 2-3-Zimmerwohnung kostete 1914 100 Mk. Jahresmiete. Der Hausbesitzer aber, der 2-3 Zimmer früher vermietet, hatte eine Hypothek von 5000 Mk. auf diesem Haus, mußte jährlich mindestens 200 Mk. Zinsen bezahlen. Der Hausbesitzer zahlt noch Zinsen? Was hat der Hypothekengläubiger für seine 5000 Goldmark, die er in der Hausbesitzer geliehen hatte, wiederbekommen? Zwei Pfennig, denen die Schwänze ausgegangen waren.

Es ist richtig, daß früher ein Arbeiter jährlich einen Monat für die Hausmiete arbeiten mußte. Ich bin da, daß es auch jetzt wieder geschieht, damit den Hausbesitzern Rechnung getragen und die Bautätigkeit wiesensregert wird. Was ist aber die Voraussetzung für den Lohn jährlich erhält, den er im Frieden hatte, wenn schon damals der deutsche Arbeiter und Angehörige der schlechtbezahlteste der Welt gewesen ist. Neulich in der öffentlichen Versammlung im Hirsch, hat der Herr sehr richtig gesagt, daß die Getreidemenge und die niedrigen Mietpreisen nur Liebesgaben für die Industrie sind. Die Industrie verdient Milliarden Milliarden, bezahlt keine Steuern und durch die Industrie die Lebenshaltung der Arbeiter und Angehörigen verschlechtert. Wenn es richtig wäre, daß der Arbeiter 80000 Mk. in der Woche verdienen würde (an den Steuerabzug denkt der Herr Einsender nicht, weil er wahrscheinlich keine bezahlt) was sind diese 80000 Mk.? Zwei Paar Kinderschuhe. Im Frieden diente der Fabrikarbeiter 25 Mk. (es gab auch Fabrikarbeiter, die im Frieden 18 Mk. pro Woche bezahlten), heute 80000 Mk. heute, gleich 25 im Frieden wären, müßte man mit 2 Paar Kinderschuhe heute 4 Paar kaufen können. Nach der amtlichen Statistik hat Frankfurt der tarifliche Monatslohn eines verheirateten Arbeiters der chemischen Industrie im Januar 1923 durchschnittlich nur 27646 Mk. betragen. Das waren 838 Mal weniger als vor dem Krieg, während die Großhandelspreise 2785fach gestiegen waren. Am 5. Februar betrug die Steigerung das 5967fache. Nehmen wir jetzt an, der Arbeiter würde keine Steuer bezahlen 80000 Mk. wöchentlich verdienen, gegen 25 Mk. im Frieden. Dann hätte der Arbeiter im Frieden wöchentlich 250 Eier kaufen können, das Ei zu 10 Pfennig. Heute bekommt er für 80000 Mk.: 160 Eier. Wenn er 100 = 25 sind, dann müssen 160 Eier gleich 250 Eier sein? Stimmt das, Herr Hausbesitzer? So sieht der Lohn aus, der nach dem Hausbesitzer, der nicht verstehen will, aus allen Ecken herausguckt. Gewiß herrscht unter den jugendlichen Arbeitern die Verschwenkung. Woher haben sie es aber gelernt? Und eine Familie, wenn sie Geld übrig hat, die Papiermühle aufheben, bis die Herren Kapitalisten durch die Wertungspolitik den Dollar wieder 50000 oder höher hinaufgedrückt haben? Sie haben ja nur Milliarden dadurch verdient. Dem Arbeiter wurde die Woche 10% vom Lohn als Steuer abgezogen. Der bekommt aber diese Lohnsteuer erst am Ende des Monats oder noch später vom Fabrikbesitzer, wenn der nur noch die Hälfte oder noch weniger wert

war. Was haben die Herren allein dadurch verdient? Man hätte viele Häuser davon bauen können. Ihre eigenen Steuern haben die Herren bis jetzt immer erst ein oder zwei Jahre später bezahlt, und das in Papiermark, die von Woche zu Woche mehr entwertet wurde. Hätten sie die Steuern bezahlt wie ihre Arbeiter und Angestellten, dann hätte der Staat soviel Häuser und Villen bauen können, daß jeder seinen eignen Tonzsaal hätte. Man soll nur dem Arbeiter und Angestellten seinen Lohn wie im Frieden geben. Dann braucht der Bauer keine Umlage abzugeben und der Hausbesitzer kann Friedensmiete bekommen. Und wenn jeder seine Steuern sofort bezahlt wie der Arbeiter und keine hinterzieht, dann kann auch der Staat seine Beamten, Pensionäre und Kriegsbeschädigten bezahlen, wie es recht ist. Die Industrie verkauft nach dem Dollar, soll sie auch so den Lohn bemessen. Wenn aber in dieser schweren Zeit der Einsender trotzdem, einer Familie Wohnungsverhältnisse geben würde, ohne daß er auch nur einen Pfennig Miete bekäme, wäre das nicht im Interesse des notleidenden Vaterlandes und unseres schwerbedrängten Volkes? Man sieht jedoch wieder einmal, wenn es an den Geldbeutel geht, ist es zu Ende mit dem Patriotismus und mit dem guten Herz. Lieber sehen diese Leute, daß auch die anderen 60% der Schüler tuberkulös werden und im frühen Alter sterben, als sie ihre überflüssigen Zimmer und Dachstuben vermieten. Eduard Seil.

Das sind doch recht traurige Zustände in der hiesigen Wohnungsfrage, wie sie uns die unterzeichneten W.-K. M. in der letzten Nr. dieser Ztg. schilderten.

„Ach, wenn das der Petrus wüßte, wie sich der wohl freuen müßte.“

Vorerst aber den Unterzeichneten den tiefgefühltesten Dank für die Worte der Aufklärung in der Wohnungsalamität Flörsheims. Seit langem ist es hierorts ein öffentliches Geheimnis, wo „der Hase im Pfeffer“ in der Angelegenheit „Wohnungsfrage“ begraben liegt. Nur schade, daß das Wohnungsamt als solches sich hat vom Vorstehenden jedes Recht und Heil aus der Hand nehmen lassen; dann ist den Mitgliedern der W.-K. bekannt, daß man ohne ihr Wissen in vergangener Woche, selbstständig — ohne sie zu fragen in der Untermainstr. Nr. 2 eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche durch Vermittlung eines hohen Herrn Rates, der auch früher in der W.-K. eine führende Rolle spielte — eine Wohnung vermietet hat — oder sehr dazu beigetragen hat — obgleich die Wohnung noch besetzt ist und andere Wohnungssuchende länger warten? Warum wird der jetzige Mieter dieses Mal zwangsweise herausgesetzt? Sicher eine neue Heldentat, die der bisher geübten Gleichgültigkeit in der Unterbringung an Würde nicht nachsteht. Ist das Demokratie? Wenn ich z. B. in Frankfurt oder anderen Städten der 2599te Wohnungssuchende wäre, hätte ich die Gewißheit ordnungsgemäß berücksichtigt zu werden. Ferner staunlich ist es, daß nicht alle Mitglieder der W.-K. unterzeichnet haben. Scheinbar gibt es leider keine Einheitsfront in der W.-K.

Aber überall gibt es weiche und harte Karotten heute. Und beim Metzger dünne und dicke Häute!

„Männche, Männche, sei doch nur loo Wadel-schwänze“ singt unser großer Balladen- und Romanzendichter Schorsch! Walter v. d. Vogelweide in seinem Werk „In Joressem“. Also Bewohner und Steuerzahler Flörsheims haben das Recht und zugleich die Pflicht korrekte und sachgemäße Behandlung in der Unterbringung objektiv richtig zu verlangen. Unsere Sprecher sind die Mitglieder der W.-K., die über die Mängel in der Wohnungsfrage ja durch die Lokalpresse genügend aufgeklärt sind. Und wer nicht mehr mitmachen, wem das nicht mehr paßt, dem paßt der Zyklinder Größe 1923 bestimmt! Zum Schluß noch schnell „ehe die Brandung wiederkehrt“ zu Ihnen, mein Herr in der Bahnhofstraße. Sie sind kein Vermieter, das merkt man. Auch ihnen empfehle ich deshalb zur genauen Orientierung über die Pflichten und Rechte der Mieter und Vermieter das neue Mietgesetz und die Wohnungsmangelverordnung von 1919/20. Es scheint Ihnen, Herr F., durchaus unbekannt zu sein, daß nach dieser der Mieter eigens für Benutzung der Wohnung einen festen Mietpreis zu zahlen, für Instandhaltung der Wohnung außerdem selbst zu sorgen hat. Gelt, Ihnen durchaus unbekannt? Fragen sie bitte beim Maler, Tapezierer und anderen an, dort gibts das Nähere. 100 Mark Friedensmiete, bezw. 80000 Mark jetziger Mietpreis sind längst zu unsern Ungunsten überschritten. Bei 100 Mark Friedensmiete hatte früher — (Vergeltung, das können Sie ja nicht wissen, denn Sie hatten früher nicht vermietet) alles der Vermieter allein zu besorgen. Welche Entlastung dagegen heute für ihn?

- Ich zahle:
1. 3000 Mark monatliche Miete für 4 halbe Räume,
  2. tapeziere selbst (10 Rollen Tapete — a 1500 — für ein Zimmer,
  3. 300 — 1 Schoppen Salatöl wochentags 3000 —
  4. „puddle“ selbst nachts ohne 100 Prozent Aufschlag auf die nächtliche Überstunde — also gratis und franto,
  5. kann Ihnen, Herr F., quittierte Rechnungen vom Schornsteinfeger und über bezahlte Wohnungsbauabgaben vorlegen, wenn sie es wünschen. — Macht Summa — Summarium 120000 Mark jährlich bei einem Dollarstand von 40000 —
  6. für Sie in die Brandkasse würde ich nicht „hineingehen“, denn, wenn sie, wietend wern, aber der Mensch, der kann sich ern. Sicher komme ich jetzt mit meinem Miets-Saldo von 120000 Mark jährlich bei einer evtl. bei Ihnen freierwerbenden 3 Zimmerwohnung in Frage.

„Drum Bruder, reich die Hand zum Bunde!“ und vermeten Sie mir; denn eine „Villa“ am Eddersheimerweg will ich net laase, denn ich will dauernd auf dem Trocknen bleibe und im „Friedling“ nit verlaase. Ich empfehle sie Ihnen jedoch für Repräsentationszwecke. — Lieber kaaf ich meiner Ohma ihr Klei Heische! Jetzt „muß ich weinen weil wir auseinandergehen.“

Du Petrus, schließ die Türe zu  
Un loß mir endlich auch mei Ruh'.  
Ach, laß uns besser werden  
Und gleich wirds besser gehn  
Und laß uns arme Wohnungssucher  
In Flerischem nit alleine stehn.  
Aus ist jetzt mei Postpouri  
Boll ist längst der Topp mit Brüh  
Armer Schimmel, zieh doch zieh  
Zum Wohnungsamt mich — her un hie!  
Gottie hü!

## Kirchliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst.**  
Donnerstag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Marg. Stichel. 7 Uhr Stiftungsamt für Johann Peter Kaufsteter.  
Freitag 6.30 Uhr hl. Messe nach Meinung des Ingothädter Wohlbundes (Krankenhaus.) 7 Uhr Amt für Christina Kraus geb. Messerschmitt. 8 Uhr Beicht. 7.30 Uhr Fastenandacht. Samstag 6.30 Uhr gest. Jahramt für Georg Kohl 2. u. F. Walch. Schwesterhaus. 7 Uhr Jahramt für Fr. Stüder.

## Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 17. März 1923. Sabbat Reumond Adar. 5.15 Uhr Vorabendgottesdienst Sidra: Mischpotim. 8.30 Uhr Morgengottesdienst P. Sefolim. 2.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst. 6.25 Uhr Sabbatausgang.

## Bereins-Nachrichten.

**Kath. Gesellenverein.** Donnerstag Abend 8 Uhr literar. Kurzus. Vortrag des Herrn Lehrers Jertz: „Balladen u. Romanzen“. Freitag Abend 8 Uhr Religionsvortrag zur Vorbereitung auf die Osterkommunion am Sonntag, den 18. März (Zofestag).  
**Kath. Jünglingsverein.** Heute Abend 8 Uhr Spielerversammlung darauf Probe. Freitag Abend 8 Uhr Vorbereitungsvortrag auf die Osterkommunion am Sonntag.

## Gastwirte-Vereinigung.

Bei dem kolossalen Preisausschlag für Wein, Bier, Apfelwein und sonstigen Getränke, sowie in Anbetracht aller weiteren Unkosten sind wir genötigt die Preise vom 14. März 1923 wie folgt festzusetzen:

Wein	400 Mk. und höher
Apfelwein	200 Mk.
Bier per Glas	300 Mk.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße zuteil gewordenen Ehrungen und Gratulationen durch die Verwandten, Bekannten, Nachbarschaft, Freunde den Männerchor Harmonie (kath. Leseverein) den kath. Gesellenverein, sagen wir allen unseren

## herzlichsten Dank!

Anton Thomas und Frau,  
Lina, geb. Diehl.

## Erklärung!

Hiermit erkläre ich öffentlich, daß ich lediglich einem Schwindler zum Opfer gefallen bin. Ich habe den betreffenden Brief in Mainz erhalten und nur überseht und nicht verfaßt. Ich warne jedermann unwahre Gerüchte über mich zu verbreiten, da ich jeden gerichtlich belangen lassen werde.

Martin Altmaier.

## Frische Seefische

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt täglich  
Christoph Wittkind, Hauptstraße.

Flörsheimer Zeitung :: Telefon 59

## Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit 65 Abbildungen. Inh.: Der weibl. Körper, Menstr., Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Kart. 3700 —, geb. 5100 — portofrei (freibl.) Verlag Hellas Berlin-Tempelhof 25.

## Gesichts-Ausschlag

Wickel, Pflaster, Mittel, die den Ausschlag schnell verschwinden lassen. Von Zuckers Patent-Medikament. Selbst abwaschen und mit Zuckers-Creme nachtröpfeln. Stetigste Wirkung. Von Zuckers Patent-Medikament. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

## Tätigkeits-Bericht

### Wohlfahrts-Berein Flörsheim a. M.

Bereinsjahr 1922.

Von Lorenz Hartmann.

Wegen Raummangel können wir den mit zahlreichen Detailsangaben ausgestatteten Bericht nur auszugsweise und stark gekürzt wiedergeben.

Die Schriftleitung.

Die Vereinstätigkeit bewegte sich auch heuer wieder in etwa gleichem Rahmen, wie im vorjährigen Bericht geschildert und soll in folgenden Darlegungen kurz gezeichnet werden.

#### Allgemeines.

Es wurden 28 Sitzungen abgehalten. Der Schriftwechsel betrug 233 Eingänge und 219 Ausgänge, im Ganzen 452 Stüd. Besuche auf der Geschäftsstelle konnten 174 aufgezählt werden. Unsere Tätigkeit fand in weiteren Kreisen Anerkennung, auch in der Wohlfahrts-Literatur sind Abhandlungen über unsere Arbeiten bezw. Einrichtungen erschienen und zwar in folgenden Blättern: „Das Land“, Organ des ländlichen Vereins für Wohlfahrt und Heimatpflege, Berlin 1922 Nr. 9 und Nr. 16, „Wiesbadener Tageblatt“ 1922, Nr. 85, Morgenausgabe 1. Blatt, „Gesundheits-Rundschau“ Monatschrift zur Verbreitung der hygienischen Gedanken im Volke, Wiesbaden 1922, Nr. 1, „Kassauische Blätter für Jugendpflege und Volkswohlfahrt“, Montabaur 1922 Nr. 2 und 7.

#### Allgemeine Fürsorge.

1. Öffentliche Fürsorge. Geprüft und begutachtet wurden im Auftrage des Gemeindevorstandes 11 Unterstützungsgesuche.

2. Vereins-Fürsorge. Unter den getroffenen Maßnahmen verschiedenster Art zur Unterstützung Bedürftiger überhaupt, sowie in Ergänzung der staatlichen Fürsorge

für das notleidende Alter, der Sozialrentner, Kleinrentner u. a. m. sei an erster Stelle die

#### Hilfsspende

erwähnt, welche unter Mitwirkung fast aller hiesigen Vereine organisiert bzw. durchgeführt wurde. Die vorgenommene Hausammlung ergab in bar: 47 253 Mk. und 22 Zentner Nahrungsmittel der verschiedensten Art.

Weiter wurde manch' große von Liebe zeugende Stiftung gemacht, die dazu beitrug, sich zeigende Not zu lindern. Es überwies:

- a) Einmalige Spenden von 10 Firmen bezw. Privatpersonen M 19 350.—
- b) Für 6 Monat laufende Beiträge von 4 weiteren Firmen M 63 000 —

Hierzu kam ein der Gemeinde aus Staatsmitteln anteilmäßig zufallender Betrag in Höhe von M 63 680.—

Im Berichtsjahre konnten verabsolgt werden: Barbeiträge insgesamt 17 285.— Mk., ferner über 80 Ztr. Nahrungsmittel (Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl, Milch u. i. w.)

**Speise-Abgabe (kostenfrei).** Die im vorjährigen Bericht erwähnten 10 Familien mit 28 Personen erhielten bis zum Schluß der Schulkinderpeisung (15. März 22) weiter täglich ihre Frühstücksuppe.

**Brennmaterial aus Staatsmitteln (kostenfrei):** 94 Zentner Kohlen und Koks.

**Bekleidungs-Fürsorge.** Die Brodensammlung leistete wieder gute Dienste. Es wurden kostenfrei verabsolgt 90 Kleidungsstücke der verschiedensten Art, darunter auch Schuhwerk.

**Berufsberatung. (Stellenvermittlung).** Es wurden 2 Fälle, davon einer mit Erfolg, bearbeitet.

**Hauswirtschaftspflege.** Lehrgänge für heranwachsende Töchter. Die von der Wirtschaftlichen Frauenschule Bad Weilbach angebotenen Plätze für Flörsheimer Töchter konnten leider nicht belegt werden, weil sich keine Teilnehmerinnen fanden.

**Säuglings-Fürsorge.** Mutterberatung. Die Zahl der durch das Kreiswohlfahrtsamt abgehaltenen Bera-

tungsstunden betrug 24 mit 494 Besuchern. Voraus wurden 750 Portionen Nahrungsmittel usw., etwa etwas Kinderwäsche.

**Lehrgang für Säuglingskunde.** Derselbe fand Veranlassung des Kreiswohlfahrtsamtes Mitte November bis Mitte Dezember — 4 Wochen mit wöchentlichen Stunden — durch eine eigens dafür ausgebildete Säuglings-Pflege Schwester im St. Josefs-Haus statt. Die erforderlichen Vorkarbeiten wurden von uns durchgeführt. Der Besuch des Lehrganges war ein zahlreicher.

#### Schulkinder-Fürsorge.

**Schulkinder-Speisung.** Beginn 4. Januar Schluß 15. März 1922. Die Durchführung der Speisung geschah in der gleichen Weise wie im Vorjahre. Lebensmittelverbrauch betrug 366 Kilo Hülsenfrüchte, Mehl usw., außerdem wurden 10 Zentner Kaffeebohnen und 48 Dosen Milch gebraucht. Wie im Vorjahre wurde das erforderliche Brennmaterial von der Gemeinde kostenfrei geliefert. Die Wiederaufnahme der Speisung im Herbst bezw. Winter erübrigte sich, weil in hiesiger Gemeinde die Quäterspeisung eingeführt und der allgemein bekannten Weise vorgenommen werden konnte.

#### Kinder-Erholungs-Fürsorge.

34 schwächlichen Schulkindern konnte Erholungsurlaub im Kindererholungsheim Niederrhein ermöglicht werden.

**Soolbäder.** Infolge der außerordentlich hohen Preise für das Hinausfenden von Kindern in Soolbäder wurde die Verabreichung von Soolbädern am hiesigen Badeanstalt (Riedschule) nach ärztlicher Verordnung gerichtet bezw. verabreicht werden. Die Durchführungen mußte zurückgestellt werden, ist aber für 1923 beabsichtigt.

**Schulzahnarzt.** Diese Frage kann zunächst als gelöst betrachtet werden, da das Kreiswohlfahrtsamt durch den Kreis-Schulzahnarzt anregte bezw. einführte (Schluß folgt.)

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. d. Mts. vorm. von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale erhoben.

Die Filialleitung.  
Franz Breckheimer.

## Zu verkaufen:

2 Ziegen, 6 Hühner, 100 Bindestricke, 1 Vieh-grippe, 1 Waschmaschine, 2 Mistgabeln, 1 grosse Heugabel, Heu und Krummet.

Dörr, Bahnwärter.

Fabrik-Niederlage der Firma

## UNION

Bereinigte Tabak- und Zigarrenfabrikanten G. m. b. H.

Wiesbaden, Schwalbacherstraße 7.

Geschäftsführer Heinrich Denger. — Telefon 5381.

Für Wiederverkäufer!

Zigarren :—: Zigaretten  
Rauchtabak

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten  
jedem Quantum zu Fabrikpreisen.

### Die schönsten Handarbeiten

aus den vorzüglichsten Materialien und bewährten Mustern von

**Beyer's Handarbeitsbücher**

Kreuzstich, 2 Bände  
Ruschnitt-Stickeret, 2 Bände  
Streich-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände  
Webstickeret / Sonnenspigen / Kunst-Streichen  
Hohlraum und Leinwanddruck / Das Stickbuch  
Bäkel-Rebellen, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten  
Baustickeret, 2 Bde. / Handanger-Stickeret  
Tuch der Puppenkleidung

Illustrationen  
Verzeichnis  
ausgeführt



Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Dörschach-Posto 52279

## Zwei Mücken mit einer Platsche

schlagen Sie, wenn Sie Ihre Geschäfts- und Familien-Nachrichten durch die „Flörsheimer Zeitung“ bekannt geben: Erstens sparen Sie viel Geld, denn Drucksachen sind sehr — teuer und zweitens —

unterstützen Sie Ihre Lokalpresse

## In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälendsten Kopfsch- und Neuralgie Schmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (sach- gesch) — nach ärztlichem Urteil ein ausgezeichnetes Mittel der Gegenwart. Der geradezu rasante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Ad-midphenaz., Phenacal., Chin., Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwersten Fällen anbedingl. sicheren Erfolg! Machen sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik Gernosanwerk München 50.)

## Säcke

gebrauchte, aus Jute und Papiergewebe, auch stark zerrissene Säcke in allen Größen und Qualitäten, für jeden Verwendungszweck, sowie alle Arten von Packtüchern kauft stets und zahlt die allerhöchsten Tagespreise

Fa. Zellerkraut - Wiesbaden,  
Sackstoff- und -lickerei  
Ankaufsstellen Göbenstr. 16 u. Göbenstr. 29. Tel. 4315.  
Säcke werden abgeholt.

## Lacke und Oelfarben

erwählter Preisqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Holzbohnöl, höchste Qualität, Bohlen, Glas, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main.  
Telefon 99.

## Ata

bestes  
Putz- u.  
Scheuermittel

Unentbehrlich  
in Haus, Werkstatt,  
Fabrik

Alleinige Hersteller:  
HENKEL & CIE.  
DÖSSELDORF.

## Antiseptischer Wundpuder

ausgezeichnetes Heilmittel  
für Wundsein der Kinder.  
Apothek zu Flörsheim.

## Bauschule

Rastede,  
(Oldenbg.)  
Meister- und Polierkurse  
Eintritt: Aug., Okt. und Januar.  
Ausführliches Programm Mk. 2.

## Flechten

24 war am ganzen Hals mit  
hastet, welche  
mich durch das ewige Juden  
Kag und Nacht peinligten. In 14  
Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-  
Selle das Übel beseitigt. Diese Selle  
ist Lumberte wert. Erg. M. Dazu  
Zuckkoh-Creme (nicht fettend u. fett-  
haltig). In allen Apotheken, Drogerien  
und Parfümerien erhältlich.



Gibt der Preis das  
rechte Maß?  
Nein, auf keinen Fall.  
Billig ist nur Qualität!  
Deshalb lauf Erdal!

## Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpaste  
Werner & Mertz A.-G. Mainz

## Inferieren bringt Gewinn

Das vornehme Festkleid.



Die große Vorliebe, die die  
Planerer Seiden gefunden, welche  
zahlreichen Spitzenkleidern aus, die  
auch gern von jugendlichen Mädchen  
werden. Ganz besonders gewinnt  
Seide durch die Zusammenstellung  
Seide wie sie an unserem schönsten  
1364 zu sehen ist. Aus weißer  
gefertigt, ist es auch als Weißtuch  
net, da der Ausschnitt nur hoch  
Das lange, im Taillenschluß in  
drapierte Leibchen hat tief gefüllte  
ärmel, die durch Spanglen festgehal-  
den. Vorn ist ihm eine lange  
Spitzenkante angefügt, die selbst  
Pflanzgruppen begrenzt wird. Die  
Kordbahn fällt ziemlich glatt herab.  
größten Schupfleide ist der Fabrik-  
1364 der Internationalen Schupfleide  
Dresden-N. 8. in 88, 92, 96, 104  
weite, Preis G. vorrätig.